



Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:  
pro Quartal 1 Mart 10 Pf.

Annahme von Inseraten  
in der Expedition Schöneberger Ufer 86c.  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Areale.

No. 15.

Berlin, den 21. Februar 1880.

25. Jahrg.

Berlin, den 13. Februar 1880.

Nach Beschluß des Bundesraths findet auch für das Jahr 1879 eine Ermittlung des Ernteertrages statt, die den Zweck hat, durch directe Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die 1879 wirklich geerntete Menge an Bodenproducten zu gewinnen.

Den Magisträten, Gemeinde- und Gutsvorständen des Kreises werden Formulare zu den aufzustellenden Nachweisungen in den nächsten Tagen in duplo zugehen. Die vorgenannten Behörden werden ersucht, diese Formulare nach der auf der ersten Seite derselben befindlichen Instruction genau auszufüllen und demnächst ein Exemplar der aufgestellten Nachweisung noch im Laufe dieses Monats hierher zurückzureichen, das zweite Exemplar dahingegen zurückzubehalten und aufzubewahren.

Die Resultate der Ermittlung des Ernteertrages pro 1878 sind seitens des kgl. Statistischen-Büreaus hierseits bereits in die den Magisträten, Gemeinde- und Gutsvorständen des Kreises übersandten Formulare eingetragen worden. Wenn sich bei Ermittlung der Ernteerträge pro 1879 erhebliche Differenzen gegen die Resultate des Vorjahrs herausstellen sollten, so ist in Colonne „Bemerkungen“ eine aufklärende Notiz darüber zu machen, worin die Veränderungen ihren Grund haben.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.  
Prinz Handjery.

Handels-Ministerium. Berlin, den 10. Januar 1880.

Es liegt im Interesse, eine zuverlässige Uebersicht darüber zu gewinnen, welchen Gesamtbedarf an Gerberlohe die Gerbereien in den einzelnen Landestheilen haben. Die Königliche Regierung wird daher veranlaßt, in geeigneter Weise, und zwar in Ermangelung anderer Hilfsmittel durch directe von den Localbehörden an die einzelnen theilhaftigen Gewerbetreibenden ihres Bezirks zu richtende Befragung feststellen zu lassen welches Gewichtsquantum an Gerberlohe

a. deutschen Ursprungs,  
b. außerdeutschen Ursprungs

dieselben im Laufe des Jahres 1879 verbraucht haben. Die aus diesen Ermittlungen sich für Ihren Verwaltungsbezirk ergebenden Mengen sind, nach den obigen Kategorien getrennt, mit einer allgemeinen Angabe über die hauptsächlichsten Bezugsländer der verbrauchten ausländischen Lohe mit thunlichst bis zum 1. März d. Js. zur Anzeige zu bringen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

gez. Hofmann.

An die Königliche Regierung zu Potsdam. Nr. 40.

Berlin, den 12. Februar 1880.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß theile ich den städtischen Polizei-Verwaltungen und Amtsvorständen des Kreises unter dem Ersuchen mit, mich schleunigst und binnen spätestens 8 Tagen mit einer bezüglichen Auskunft zu versehen.

Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Ministerium  
der geistlichen, Unterrichts- und  
Medicinal-Angelegenheiten Berlin, 27. Januar 1880.  
J.-No. 291. M.

Ich finde mich veranlaßt, im Anschluß an den Erlaß vom 19. Dezember 1878 — Nr. 5981 M. — hiermit zu bestimmen, daß die Königliche Regierung pp. künftig bei dem Auftreten von Flecktyphus in dem dortigen Verwaltungs-Bezirk sofort nach dem Bekanntwerden der ersten Erkrankungen über die in dem vorgedachten Erlasse näher bezeichneten Gesichtspunkte Bericht zu erstatten und die betreffenden Polizeibehörden hiernach mit den erforderlichen Anweisungen zu versehen hat.

In Vertretung.

(Unterschrift.)

Berlin, den 14. Februar 1880.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich hiermit Behufs Nachachtung zur öffentlichen Kenntniß.  
Der Königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.  
Prinz Handjery.

## Unterhaltendes.

### Unter einem Dach.

(Fortsetzung.)

Noch nie im Leben hatte eine fremde Persönlichkeit ihm solchen Widerwillen eingeflößt, als dieser verschmitzte Gauner, dem das Laster seinen finstern Stempel unverkennbar aufgedrückt.

In schmutzigem Schafspelz mit schlotternden Knien und bloßer Brust bewegte er sich hinter dem quer durch die Stube laufenden Ladentisch auf und ab, scheinbar bemüht, die tausenderlei Kleinigkeiten zu ordnen, die bunt durcheinander darauf umher gestreut, — wohl Alle ihre thränenreiche Vergangenheit hatten — und warf nur einen flüchtigen, aber doch bis ins Mark dringenden Blick auf den Eintretenden.

So unheimlich diesem nun auch ein längeres Verweilen hier war, blieb er doch seines Zweckes eingedenk, der solches erforderte, und, um es zu motiviren, gab er sich als Antiquar aus, der gerne einige verfallene Rococo-Gezenstände kaufen möchte. Dabei ließ er sein Auge prüfend durch das ganze überladene Zimmer schweifen und entdeckte im Halbdunkel ein anziehendes, sanftes Mädchengesicht, das ihn aus großen, treuen, blauen Augen anblickte, wie wenn es ergrübeln wollte, ob der fremde Mann ein Retter in der Noth werden könne. — Konig fing den ersten Blick wenigstens so auf und ihn mit dem Angstschrei in Verbindung bringend, sagte er in dieser Nabenhöhle noch festeren Fuß, ließ sich in ein längeres Gespräch mit Herrn Brecheisen ein und ersuchte ihn, künftig vielleicht einzelne Kaufartikel ihm zuzuwenden. Dann gab er ihm laut und deutlich seine Adresse, um sie der Unglücklichen, die kein Auge von ihm vermandte, für alle Fälle bekannt zu machen und fragte noch einmal: „Sollte Nichts, wirklich Garnichts für mich heute schon unter Ihren Kleinodien sein?“

Der Alte schielte misstrauisch nach ihm hin und meinte „Sonderbar, in Zeit von 6 Wochen dieselbe Straße und dieselbe Hausnummer, da muß ja viel Reichthum und Armut unter einem Dache wohnen!“

Konig horchte auf, fragte dann aber in gleichgültigem Tone: „Wie das? ich kümmere mich um die Privatverhältnisse meiner Mitbewohner nicht.“

Der Pfandleiher, der nach dieser stolzen Rede plötzlich eine Goldquelle in dem Fremden vermuthete, fing an, ihm sehr geheimnißvoll zuzusüßeln, daß vor ungefähr 4—5 Wochen ein junges schlichternes Fräulein in tiefer Trauer hier gewesen sei und ein goldenes Medaillon verlegt habe, welches schon seit zehn Tagen ihm verfallen wäre. Sie müsse wohl mit dem Herrn in einem Hause wohnen und er wolle ihn gerne das Schmuckstück zeigen, — auch verkaufen.

Eduard's Herz schlug fast hörbar, endlich war eine Spur der Gesuchten gefunden. Ja, das war dasselbe Medaillon, welches zwischen ihm und Jeanetten zur Erde fiel und es sollte ihm verhelfen, sie und sich, wenn möglich, in den Himmel zu heben. — J. v. B. (Psalm 34 Vers 8) „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.“ — Kein Zweifel mehr, um jeden Preis mußte er dieses Kleinod an sich bringen und deshalb fragte er „Welche Summe borgten Sie der Dame auf dieses Medaillon?“

„Fünf Thaler habe ich ihr gezahlt,“ meinte der dreiste Schwindler, aber nach dem Verfallstermin steht jede Sache in dem doppelten Werth.“

„Ihr irrt Euch, Dhm,“ sagte mit ernster, aber sanfter Stimme das junge Mädchen, „Ihr gabt der armen Dame nur 2 Thaler, obgleich sie Euch so dringend um drei bat!“

Das Gesicht des Alten verzerrte sich in unzählbarer Wuth und mit der geballten Faust auf den Rücken der niedrig Sitzenden schlagend, rief er:

„Blödsinnige Creatur, mußt Du mich immer Lügen strafen?“

„Wahrheit im Handel und Wandel hat noch Niemand an den Galgen gebracht!“ seufzte das gemarterte Wesen, indem es sich gewaltiam zur Ruhe zwang.

Grüngelb vor Haß zischte er leise: „Warte, Kröte, wenn wir nur erst allein sind, zahl' ich Dir's heim,“ während aus dem Nebenzimmer die Frau kreischte „Mile, willst Du wohl gleich in die Küche kommen und mir helfen, was hast Du da zu maulaffen?“

Doch die Gerufene rührte sich nicht und schien mit einem Entschluß zu kämpfen, der ihr recht schwer werden mußte.

Doktor Konig war ein scharfer Beobachter, ein echter Menschenfreund, und fing an, sich für die sanfte Blondine barmherzig zu interessieren, was dem Pfandleiher nicht entging, und einlenkend sagte er: „Ja, sehen Sie, Herr, so ist die Jugend, ich habe dies Geschöpf von der Straße aufgenommen und dreißigswanzig Jahre mit Güte überhäuft, weil Keiner dem armen Krüppel Herberge geben wollte, und nun folgt sie weder mir noch meiner guten Frau, sondern hocht immer auf dem alten Koffer dort und denkt sich Lügen über uns aus. — Steh' auf, schrie er sie an, zeig' dem gnädigen Herrn, welches Unglücksbalg Du bist, und dann marsch mit Dir in die Küche zur Tante!“

„Ja, das will ich dem Herrn zeigen!“ entgegnete die Geschollene mit sanfter Ruhe, „ich will ihm mein Elend zeigen, damit er sich meiner erbarmt und mir ein ander Unterkommen verschafft. — Hier, Herr!“ sprach sie weiter, mit rührender Ergebung in die Fügung des Himmels, der sie zum Stiefkind der Natur erkoren, — „hier seht meine Hände und Füße, sie sind nach Juncn gekehrt und verkrüppelt, darin hat der Dhm Recht, doch redet er die Unwahrheit, wenn er spricht, er habe mich auf der Straße gefunden. — Ich bin die einzige Tochter seiner rechten Schwester und erst seit sechs Wochen unter seinem Dach, welches er mir anbot, als er hörte, meine Herrschaft, der ich dreizehn Jahre diente, sei ins Ausland gezogen und habe mir in edler Großmuth Hundert Thaler Lohn geschenkt. Hundert Thaler, Herr, die der Dhm mir aus meinem Koffer entwandte, als Ihr Schatten bei diesem Fenster vorüber glitt.“ —

Der Alte knirschte vor Ingrim mit den Zähnen und wollte „die Irre“, wie er sie nannte, aus der Stube zerrn, allein Doktor Konig drängte ihn zurück und sagte „Halt, Herr Brecheisen, da mich dies junge Wesen um meinen Schutz angesprochen, so will ich ihr denselben auch in umfangreichster Weise zu Theil werden lassen, ich brauche sofort eine Dienerin für meine Tochter und traue dem ehelichen Gesicht Ihrer Nichte vollkommen, denn eine innere Stimme jagt es mir, daß sie die Wahrheit spricht.“

„Sie sollen sich nicht geirrt haben, Herr!“ rief das arme Mädchen, vor freudiger Erregung zitternd, „ich werde Ihnen in treuester Verehrung dienen. Hier ist mein Attest von der vorigen Herrschaft, ich trage es immer bei mir, denn es ist mein einziger Schatz. Es sagt zwar zu viel, aber die gnädige Frau war immer nur die Güte zu mir.“

Eduard überflog die ihm gereichten Papiere und blickte dann voll Staunen auf die kleine Blondine. „Emilie Segnert hat 13 Jahre zu meiner vollständigen Zufriedenheit bei uns als Kinderwärterin und später Schleißerin gedient, weil sie Alles versteht, was in dem Bereich dieser beiden Branchen liegt. Auch mit der Nabel ist sie recht geschickt, und das Haus, welches sie aufnimmt, hat in ihr eine Perle, die jede goldene Fassung verschmährt; ich kann auch nur unter Thränen von der treuen Dienerin mich trennen, die in der Zeit bitterer Sorge mir Freundin wurde!“ — Ja, das war ein großes, köstliches Lob und die stolzen, ihm bekannten Namen